



**Volker Altvater**  
Herausgeber

## Schätze in Südamerika heben

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

was braucht es, damit sich eine Anlageregion für Ihr Kapital qualifiziert? Wachstum? Eine gewisse Grundierung durch Rohstoffe? Ein gesundes Finanzsystem? Dies alles finden Sie gegenwärtig in Südbeziehungsweise Lateinamerika.

Die Geschichte beginnt unter Tage: In der Region lagern zahlreiche wichtige Rohstoffe. Kaum ein Land, das sich nicht bei mindestens einem Rohstoff den Titel „Exportweltmeister“ an die Förderkörbe heften kann. Die vergangenen Jahre mit ihren hohen Rohstoffpreisen waren daher ein Segen für viele Länder. Dank sprudelnder Einnahmen aus dem Exportgeschäft konnten sie erhebliche Mittel ansammeln, Schulden abbauen und Haushalte wie Währung stärken. Als Lohn hebt Quartal für Quartal eine andere Ratingagentur den Daumen, stuft die Kreditwürdigkeit hoch und senkt so die Refinanzierungskosten des jeweiligen Landes – ein günstiger Kreislauf. Auch einzelwirtschaftlich stimmt's: Die Banken der Region haben sich nicht am US-Immobilienpoker beteiligt. Sie sind weithin gesund, verfügen über hohes Eigenkapital und ausreichend Rückstellungen.

Nur folgerichtig also, dass sich die Kurse in Brasilien, Chile, Peru & Co. rasch von den Verwerfungen des Vorjahres erholen. Hohe zweistellige Gewinne seit Jahresbeginn machen Lust auf mehr. In der vorliegenden Ausgabe sondieren wir daher für Sie die aussichtsreichsten Anlageprodukte. Am Ende entscheiden Sie, ob das Schwellenland-Investment zu Ihnen und Ihrem Depot passt.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

*V. Altvater*  
**Ihr Volker Altvater, Herausgeber**



## Stabil durch die Krise – mit 7,5 Prozent pro Jahr

**K**ennen Sie den Vorzeigestaat in Südamerika? Es ist Peru. Die peruanische Wirtschaft dürfte selbst im Rezessionsjahr 2009 ein leichtes Wachstum verzeichnen. Leser des Geldanlage-Briefes sind mit einer hoch rentablen Anleihe des Andenstaates bereits positioniert.

Erinnern Sie sich? Es liegt schon einige Zeit zurück. In [Ausgabe 30/2004](#) legten wir Ihnen die erste und damals noch frische Euro-Schuld der Peruaner ans Herz (WKN [A0DD93](#)). Die Verlockung: 7,5 Prozent Zinsen pro Jahr. Wer seinerzeit zugegriffen hatte, konnte seither Zinsen von 5 x 7,5 Prozent plus Kursgewinn von zwölf Prozent vereinnahmen, summa summarum also rund fünfzig Prozent. Inzwischen notiert das Papier weit über pari. Verkaufen?

Peru steht aus heutiger Sicht glänzend da. In 2008 wuchs die Wirtschaft um 9,8 Prozent, damit doppelt so stark wie der Lateinamerika-Schnitt. Und selbst in diesem Jahr dürfte die Wirtschaft des Andenstaates leicht wachsen. Das Neue: Zwar ist der drittgrößte Kupferproduzent weiter vom Rohstoffexport abhängig. Doch die Abhängigkeit sinkt. Grund: Das Land kann sich zunehmend auf eine wachsende Binnennachfrage stützen. Hinzu kommt eine – dank mehrfacher Haushaltsüberschüsse – nur noch geringe Schuldenlast von 25 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung.

„Daumen hoch“, hieß es daher bereits vor einem Jahr bei Standard & Poor's und Fitch. Nun zieht die Ratingagentur Moody's nach und erwägt ebenfalls eine Aufstufung von Perus Auslandsschulden in den Investmentbereich.

**Fazit:** Wer jetzt noch auf den Zug aufspringt, kann aufgrund des inzwischen auf 112 Prozent gestiegenen Anleihekurses „nur“ noch eine Rendite von 4,7 Prozent pro Jahr einfahren.

### Staatsanleihe Peru 2004/14

#### Chance/Risiko:

niedrig 

 hoch

#### GAB-Wertung:

uninteressant 

 sehr interessant

**Rohstoffaktie: Der weltgrößte Lithium-Produzent kommt aus Chile****Chilenischer Rohstoff-Riese SQM profitiert vom Lithium-Hype**

**L**ithium-Ionen-Akkus finden Sie in Mobiltelefonen, Laptops und iPods - sowie in Hybrid- oder Elektro-Autos. Doch Lithium kommt in der Natur nur selten vor. Die derzeit wichtigste Quelle des begehrten Rohstoffes beutet das chilenische Bergbauunternehmen Sociedad Química y Minera de Chile (SQM) aus. Der Geldanlage-Brief hat den Blue Chip aus Südamerika für Sie inspiziert.

Im Juni des Jahres 1968 ging SQM (WKN 895007) aus den Resten der chilenischen Salpeterindustrie hervor. Mittlerweile verkaufen die Chilenen jährlich etwa 1,7 Millionen Tonnen Spezialdünger, Pottasche, Jod und Lithium in mehr als einhundert Länder. Dabei profitiert SQM von geringen Kosten, enormen Reserven sowie seiner einzigartigen Lage: Auf dem SQM-Areal im Norden Chiles schlummern die weltweit größten Jod- und Salpeter-Reserven.

**Atacama-Salzsee erzeugt Kursfantasie**

Eine Konzession zur Ausbeutung des riesigen Salzsees Salar de Atacama östlich der Stadt Antofagasta sichert bis zum Jahr 2030 den Rohstoff-Nachschub. Etwa dreißig Prozent der globalen Lithiumproduktion kommen aus diesem See, der überdies einen hohen Anteil an Kalium, Sulfat und Bor aufweist. Das Lithium-Geschäft generiert aber nur etwa jeden zehnten Umsatz-Dollar. Mehr als die Hälfte der Einnahmen spülen Salze für die Landwirtschaft in die Kassen. Das weckt Begehrlichkeiten bei Konkurrenten: Sowohl die kanadische Potash als auch eine Allianz um die norwegische Yara sind mit je 32 Prozent beteiligt.

**Fallende Düngerpreise lasten auf der Bilanz**

Das langfristige Wachstum des Blue Chips erhält im laufenden Jahr einen Dämpfer. Vor allem in seinem Hauptgeschäft leidet SQM unter fallenden Kalipreisen. Das zeigt Ihnen folgender Vergleich: In 2008 hatten sich die Preise für Kali-Dünger noch auf 900 US-Dollar pro Tonne vervierfacht. Heute zahlen Abnehmer nur noch die Hälfte, Tendenz fallend. Analysten rechnen deshalb im laufenden Jahr mit bis zu 20 Prozent weniger Umsatz. Die jüngste Neunmonatsbilanz gibt ihnen recht: Mit 1,05 Mrd. Dollar wiesen die Chilenen 23,8 Prozent weniger Einnahmen als vor Jahresfrist aus. Dank vergleichsweise geringer Produktionskosten bleiben die Gewinnspannen aber solide: Wie im Vorjahr steht 2009 eine EBIT-Marge jenseits der 30-Prozent-Marke im Raum.

**Hoffen auf den Lithium-Boom**

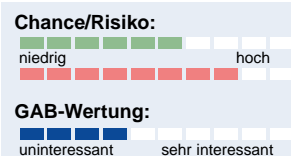
SQM ist breit aufgestellt, genießt als derzeit größter Lithium-Anbieter aber eine Sonderstellung. Im Atacama-Salzsee schlummern immerhin 18 Millionen Tonnen an Lithiumcarbonat, dem Vorprodukt des reinen Lithiums. Um die Dimensionen zu verdeutlichen: Im ersten Halbjahr 2009 verkaufte SQM 9.000 Tonnen Lithium, stockte aber zugleich seine Produktionskapazitäten um ein Drittel auf 40.000 Tonnen auf. Ein mutiger Schritt, denn frei von Risiken ist auch dieses Geschäft nicht: Erst Ende September senkte SQM notgedrungen die Preise um ein Fünftel. Zuvor war die Lithium-Nachfrage um ein Viertel eingebrochen; die Konkurrenz aus China drückt auf die Preise. Weit wichtiger sind die Geschäfte mit Spezialdünger und Pottasche, die zusammen zwei Drittel des Umsatzes ausmachen und an deren Preisen letztlich die SQM-Gewinne hängen. Sie ahnen es: Auch hier geht die Nachfrage 2009 zurück – erstmals seit dreißig Jahren.

**Unser Fazit:** Der Blue Chip aus dem politisch sicheren Chile wächst langfristig, ist jedoch wie die Konkurrenz von stabilen Dünger-Preisen abhängig. Mehr Kursfantasie bietet Ihnen das Lithiumgeschäft, das Analysten zufolge aber auch künftig nur Umsatzbruchteile ausmachen dürfte. Wichtiger: Aktuell schrumpfen in sämtlichen Sparten die Umsätze und Gewinne. Investoren vergeben dennoch reichlich Vorschusslorbeeren, weshalb die Aktie mit einem stolzen KGV (2010e) von 23,5 unangefochten die Peer Group anführt. Kein gutes Argument für ein Investment, das obendrein ein Dollarrisiko birgt. Wir meinen: Erst auf deutlich tieferem Kursniveau schlägt die Stunde für langfristige Anleger.



Jahr	Umsatz *	Gewinn**	Dividende**
2006	1,43	0,54	0,35
2007	1,19	0,68	0,44
2008	1,77	1,91	1,24
2009e	1,46	1,34	0,75
2010e	1,75	1,57	0,90
2011e	2,05	2,02	1,20

\* Mrd. US-Dollar, \*\* US-Dollar je Aktie

**Química y Minera de Chile**

**Südamerika: Die Region lockt ungeachtet der Finanzkrise mit Wachstum****Der Zuckerhut: Sahnehäubchen fürs Depot?**

**G**ab es da eine Finanzkrise? In Südamerika haben sich viele Märkte bereits wieder auf das Niveau von 2007 berappelt. Die zügige Erholung kommt nicht von ungefähr: Die Region ist krisenerfahren und trumpsft mit immensem Rohstoffreichtum auf.

„China geteilt durch drei“, könnte man sagen: In Südamerika leben rund 400 Millionen Menschen. Schon daran sehen Sie das Gewicht der Region in der Welt. Entscheidender für den Erfolg Ihrer Geldanlage ist jedoch weniger die Größe, sondern die Qualität der dortigen Märkte. Viele Staaten des viertgrößten Kontinents erlebten zu Beginn des neuen Jahrtausends einen Wirtschaftsboom. Sie konnten ihre Bodenschätze zu Höchstpreisen „versilbern und verkupfern“ und so ihre Haushalte stärken. Die Banken sind vergleichsweise gut positioniert, haben sich nicht am Kreditpoker an der Wall Street beteiligt und verfügen heute sowohl über eine solide Eigenkapitaldecke als auch über ausreichende Rückstellungen.

**Achtung Klumpenrisiko: Viele Länder sind schlicht zu klein.**

Das Problem für Sie als Anleger. Viele Länder sind entweder zu klein oder dem Wertpapier, das sie abbilden soll, fehlt es an der nötigen Streuung. Beispiel Peru. Der Andenstaat umfasst rund 28 Millionen Einwohner. Die Verlockung: Perus Wirtschaft dürfte in diesem Jahr ein leichtes Wachstum verzeichnen, ehe es den Prognosen zufolge in 2010 und 2011 wieder stramm bergauf geht. Um dieses Wachstum ins Depot zu holen, muss(ten) Sie auf einen Index-Tracker der RBS setzen (WKN AA0PEU). Darin enthalten sind jedoch lediglich fünf Aktien, von denen wiederum nur zwei an der peruanischen Börse in Lima gelistet sind – wenig befriedigend.

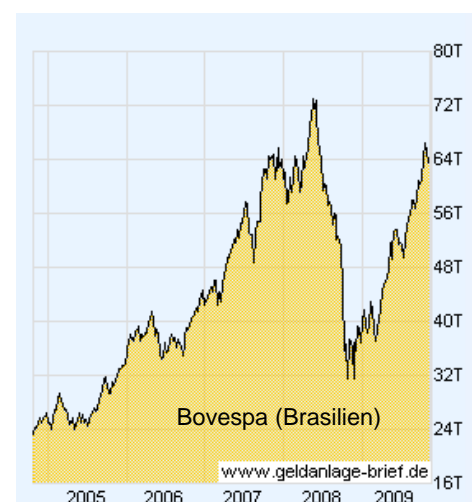
**Beispiel Nr. 2: Chile**

Etwas besser die Produktsituation für den chilenischen Aktienmarkt. INTER10 heißt das zehn Titel umfassende Aktienbarometer, das wir Ihnen bereits in [Ausgabe 02/2007](#) vorgestellt hatten. Das passende Zertifikat kam von ABN Amro, heute RBS (WKN AA0C4K). Index wie Zertifikat haben sich seither gut geschlagen und dank antizyklischer Wirtschaftspolitik der Mitte-Links-Regierung die Finanzkrise gut überstanden. Das Plus: rund 25 Prozent. Dennoch sind uns zehn Titel für ein ausgewogenes Schwellenländer-Investment zu wenig.

**Stellen Sie Ihr Engagement auf breitere Füße**

Schauen Sie daher bitte auf größere Länder. Das bevölkerungsreichste Land der Region ist Brasilien. Rund die Hälfte aller Südamerikaner leben dort. Interessant für Anleger: Brasilien hat mehrere Krisen durchgemacht, „Abwehrkräfte“ gebildet und mit massiver Rückführung der Inflation (aktuell: 4,4%) seither einen Wandel zum Vorzeigestaat vollzogen. Brasilien ist heute so widerstandsfähig wie kaum ein zweites Land der Region.

Die Entwicklung in Zahlen: Bis 2003 wuchs die Wirtschaft um durchschnittlich 2,3 Prozent pro Jahr. In den Folgejahren schafften es die Brasilianer auf 4,7 Prozent. In der Krise wird die Wirtschaft nur leicht schrumpfen. Der IWF erwartet für 2009 lediglich ein Minus von 1,3 Prozent, ehe es in 2010 am Zuckerhut wieder deutlich

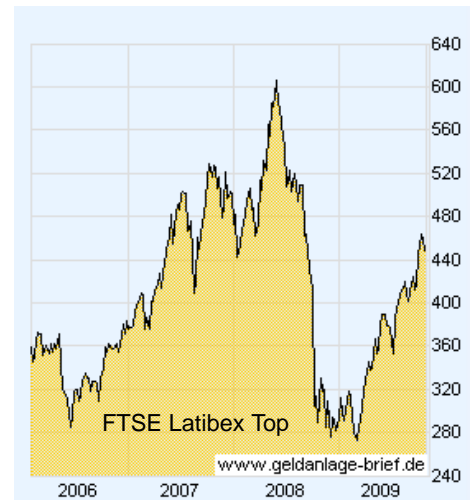


INTER10-Zertifikat	
<b>Chance/Risiko:</b>	
niedrig	hoch
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 50%; background-color: #d9ead3; height: 10px;"></div> <div style="width: 50%; background-color: #f4cccc; height: 10px;"></div> </div>	
<b>GAB-Wertung:</b>	
uninteressant	sehr interessant
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 25%; background-color: #d9ead3; height: 10px;"></div> <div style="width: 25%; background-color: #f4cccc; height: 10px;"></div> <div style="width: 25%; background-color: #f4cccc; height: 10px;"></div> <div style="width: 25%; background-color: #f4cccc; height: 10px;"></div> </div>	

bergauf gehen soll: je nach Schätzung zwischen knapp drei und rund fünf Prozent. Dass es so rasch wieder bergauf gehen könnte, liegt auch am Konjunkturprogramm der brasilianischen Regierung. Mit einem Volumen in Höhe von 8,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes zählt es zu den kapitalsten Programmen weltweit.

### Unser Favorit Nr. 1: Brasilien

Brasiliens Aktienbarometer ist der BOVESPA. Er umfasst die 65 größten Werte des Landes. Ihn bilden gleich mehrere Emittenten inklusive Anrechnungen der enthaltenen Dividenden ab („Total Return“), jedoch ohne Währungssicherung. So etwa Goldman Sachs (WKN [GS0J2E](#)), RBS (WKN [ABN2MJ](#)) und die Deutsche Bank (WKN [DB1CC7](#)). Die RBS begnügt sich jedoch mit den 15 liquidesten Werten des Index. Goldman Sachs lässt sich das Zertifikat mit stattlichen 1,3 Prozent pro Jahr vergüten. Empfehlenswert ist daher einzig das „X-pert“-Papier der Deutschen Bank: Es kostet Sie keine Managementgebühr und kommt aktuell mit einer niedrigen Geld-/Briefspanne von nur gut einem Prozent daher.



### Unser Favorit Nr. 2: Lateinamerika in Gänze

Um eine Streuung über die gesamte Anlageregion zu erreichen und die kleinen Wachstumsländer wenigstens in kleiner Dosierung im Depot zu haben, empfiehlt es sich, den Fokus weiter aufzuzoomen: Die Société Générale hat ein Zertifikat im Regal, mit dem Sie auf Gesamt-Lateinamerika setzen. FTSE Latibex Top heißt der zugrundeliegende Index. Das länderübergreifende Barometer gibt es bereits seit 2004, es enthält die 15 liquidesten an der Latibex in Madrid gehandelten Werte der Region. Gut die Hälfte der Werte stammt aus Brasilien, knapp ein Drittel steuert Mexiko bei und Chile kommt auf rund zehn Prozent. Der Latibex Top ist ein reiner Kursindex. Er beinhaltet daher keine Dividenden. Dafür zahlen Sie beim Papier der SocGen (WKN [SG0AZC](#)) auch keine Managementgebühren.

#### Bovespa-Zertifikat (DB1CC7)

##### Chance/Risiko:

niedrig  hoch

##### GAB-Wertung:

uninteressant  sehr interessant

#### FTSE Latibex Top-Zertifikat

##### Chance/Risiko:

niedrig  hoch

##### GAB-Wertung:

uninteressant  sehr interessant

**Fazit:** Gleichwohl die große Boomphase in Süd- und Lateinamerika einstweilen vorüber ist, dürfte die rohstoffreiche Region rasch auf den Wachstumspfad zurückkehren. Kurzfristig sehen wir die Börsen heiß gelaufen. Eine Korrektur scheint überfällig. Risikobereiten Anlegern mit langfristigem Anlagehorizont bietet sie die Gelegenheit, sich langfristig zu positionieren.

**Weblinks:** [Länderinfos Brasilien](#), [Chile](#), [Peru](#), [Latibex](#)

Diese Anzeige ist verlinkt.



## Englische Lebensversicherung

... die clevere Altersvorsorge!

- Spitzen-Bewertungen
- Kapital-Garantie
- Attraktive Rendite

**JETZT INFOS  
ANFORDERN!**

Hier klicken!



**Alternative Investments: die Rohstoffklasse Holz bietet Anlegern viele Vorteile****Regenwald-Investment – Symbiose aus Ökonomie und Ökologie**

**D**ie Amazonas-Regenwälder in Brasilien gelten als „Lunge“ der Erde. Sie sind einer der größten Kohlendioxid-Speicher und Sauerstoff-Lieferanten der Welt und prägen somit das Klima, in dem wir heute leben.

Das empfindliche Ökosystem ist bedroht. Brandrodungen zerstören jährlich 13 Millionen Hektar tropischen Regenwaldes. Daraus resultieren alleine zwanzig Prozent der weltweiten Kohlendioxid-Emissionen – das ist mehr als die Kohlendioxid-Produktion aller Flugzeuge, Schiffe, Pkw und Lastwagen zusammen. Der Erhalt der Regenwälder am Amazonas ist auch deshalb eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit.

**„Zukunftsland Brasilien“**

„Europa hat unermesslich mehr Tradition und weniger Zukunft, Brasilien weniger Vergangenheit und mehr Zukunft“, prognostizierte schon der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig (1881-1942). Tatsächlich verzeichnete das Land in den vergangenen Jahren eine prosperierende Entwicklung. Das Wirtschaftswachstum lag bei rund fünf Prozent; für 2009 werden immer noch zirka vier Prozent erwartet. Die aktuelle Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise tangierte das Land kaum. Die ehemals zweistelligen Inflationsraten konnten auf aktuell rund vier Prozent gesenkt werden. Brasilien besitzt seit 2008 den wichtigen Investmentgrade-Status und ist mittlerweile internationaler Netto-Gläubiger.

**Fortschritte im Umweltschutz**

Große Fortschritte erzielte das inzwischen schon langjährig politisch stabile Land im Umweltschutz. Durch Verabschiedung diverser Naturschutzprojekte ist geplant, alleine den Holzeinschlag im Amazonas-Gebiet bis 2017 um rund drei Viertel abzusenken. Durch Lizenzierungen soll zudem der zu schützende Regenwald als Quelle der Wertschöpfung verstanden werden, die es auch aus finanziellen Interessen heraus zu schützen gilt. Mittels nachhaltiger Bewirtschaftung sowie Wiederaufforstung unter Einbindung der Bevölkerung kann dies durchaus unter bestimmten Aspekten auch für Sie als Kapitalanleger von Interesse sein.

**Den biologischen Zinseszins-Effekt nutzen**

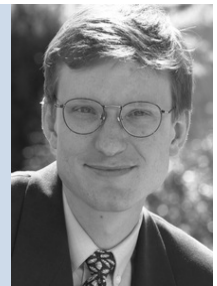
Neben Öl und Gas gilt Holz (insbesondere Edelholz) als die größte Rohstoffklasse und bietet Ihnen als Investition in Grund und Boden eine Sicherheit gegen Inflation. Interessant ist der biologische Zinseszins-Effekt: Bäume gewinnen allein durch natürliches Wachstum kontinuierlich an Wert. Alleine dieser Effekt zeichnet erfahrungsgemäß für rund siebenzig Prozent der Rendite von Waldinvestments verantwortlich, die historisch im Schnitt bei neun bis fünfzehn Prozent pro Jahr lag. Der Ertrag in dieser Anlageklasse konnte mit spürbar geringeren Schwankungen als mit herkömmlichen Aktieninvestitionen erzielt werden – eine Korrelation mit den klassischen Finanzmärkten besteht lediglich in geringem Umfang.

**Angebotsverknappung treibt die Preise**

Hinzu kommt: Der kontinuierliche Rückgang der weltweiten Waldflächen in den letzten Jahrzehnten in Kombination mit einer Verdreifachung des Weltverbrauchs an Holz seit 1960 sorgen für ein attraktives Angebots-Nachfrage-Verhältnis. So wächst der Holzbedarf auf Basis mehrerer Berechnungen mit zunehmendem Wohlstand und ist in vielen Schwellenländern (vor allem Indien und China) relativ zu den etablierten Industrienationen noch auf tiefem Niveau – ein weiteres Preispotenzial.

**Fazit:** Summa summarum bietet die Anlageklasse Holz ein attraktives Rendite-/Risikoprofil. Sie sollte in keinem gut sortierten Portfolio fehlen. Die Natur der (Anlage-)Sache erfordert jedoch gerade bei Holzinvestitionen einen langen Atem. Ein Investment in Verbindung mit der Förderung von Naturschutzprojekten ist ein angenehmer Begleiteffekt der auch den sozio-ökologischen Aspekt der Geldanlage berücksichtigt.

„Die Anlageklasse Holz bietet ein attraktives Rendite-/Risikoprofil und sollte in keinem Portfolio fehlen.“



**Dr. Marc-Oliver Lux, Vermögensverwalter**

Dr. Marc-Oliver Lux ist Vermögensverwalter und Partner in der **Dr. Lux & Präuner Vermögensverwaltung KG** in Grünwald bei München.

**Steuern: Der BFH ermöglicht Verkauf und Rückkauf von Wertpapieren am selben Tag.****Gut zu wissen: Verlustrealisierung ist kein Gestaltungsmissbrauch**

**I**m Geldanlage-Brief 02/2008 habe ich Sie zuletzt auf die Problematik der Verlustrealisierung bei Wertpapieren aufmerksam gemacht. Die Finanzgerichte hatten in der Vergangenheit höchst unterschiedlich entschieden, wenn Wertpapiere zur Realisierung eines Verlustes noch innerhalb der Spekulationsfrist veräußert und zeitnah wieder zurückgekauft wurden. Häufig sahen die Finanzämter darin einen Gestaltungsmissbrauch. Mit dem am 20.10.2009 veröffentlichten Urteil des Bundesfinanzhofes sollte diese Diskussion ein Ende haben.

Der vom Bundesfinanzhof soeben entschiedene Fall (Az. IX R 60/07) spielte sich im Crashjahr 2000 ab. Die Kläger hatten im Frühjahr zwei Aktienpakete zu 115.874 beziehungsweise 23.958 DM gekauft. Im Dezember waren die Aktienpakete nur noch 10.708 DM beziehungsweise 1.329 DM wert. Den aufgelaufenen Verlust von mehr als neunzig Prozent des eingesetzten Kapitals realisierten die Kläger im Dezember und kauften die Aktien noch am selben Tag – zu jeweils höheren Kursen – wieder zurück.

**Finanzamt versus Finanzgericht**

Das Finanzamt sah darin einen Gestaltungsmissbrauch. Es wollte den Verlust nicht anerkennen. Die geschundenen Anleger mussten also vor den Kadi ziehen und bekamen beim Finanzgericht Baden-Württemberg Recht. Auf die Revision des Finanzamtes musste nun der Bundesfinanzhof entscheiden.

**Wegweisendes Urteil des Bundesfinanzhofs**

Werden Wertpapiere innerhalb der Spekulationsfrist veräußert und am selben Tag in gleicher Art und Anzahl, aber zu unterschiedlichen Kursen wieder gekauft, so liegt hierin nach Auffassung des Bundesfinanzhofs kein Gestaltungsmissbrauch im Sinne des Paragraphen 42 der Abgabenordnung (AO). Der Tatbestand des Paragraphen 23 Einkommensteuergesetz (EStG) umfasst nämlich nur zwei Akte: den Ankauf von Wertpapieren und deren Verkauf innerhalb der Jahresfrist. Dies gilt unabhängig vom nachfolgenden Wiederkauf, denn hierdurch wird eventuell ein neuer Steuerstatbestand in Gang gesetzt. Es entspricht gerade dem Zweck des Paragraphen 23 EStG, derart kurzfristige Handelserfolge – sowohl positiv als auch negativ – zu erfassen. Angesichts der Schwankungsbreite börsennotierter Wertpapiere und dem daraus resultierenden Risiko sei der Verkauf unabhängig von dem folgenden Wiederkauf zu würdigen.

**Die Sache hat einen kleinen Haken**

Anders als noch das Finanzgericht hält der Bundesfinanzhof eine Gesamtbeurteilung von Verkauf und Rückkauf nach dem „Missbrauchsparaphen“ 42 Abgabenordnung aber durchaus für möglich. Dies könnte wohl der Fall sein, wenn der Rückkaufkurs genau dem Verkaufskurs der Wertpapiere entspricht oder der Anleger besondere Anstrengungen unternimmt, um seine Position ohne Kursrisiko zu drehen.

**Die Konsequenzen**

Im Grundsatz ist mit dem Urteil des Bundesfinanzhofs die Kuh wohl vom Eis. Im hektischen Börsengeschehen wird es selten vorkommen, dass man genau seinen Verkaufskurs beim Drehen einer Position wieder einkauft.

Zum Jahresende 2009 steht hoffentlich eher das Realisieren von Kursgewinnen auf der Agenda. Wenn Sie noch einen Verlustvortrag nach Paragraph 23 EStG vor sich her schieben, bietet Ihnen das Urteil die Möglichkeiten, steuerpflichtige Gewinne zwecks Verrechnung mit dem Altverlust zu realisieren und im Rahmen der Steuerveranlagung zu deklarieren. Eine dabei von der Bank einbehaltene Abgeltungssteuer steht naturgemäß bis zur späteren Steuererstattung nicht als Anlageliquidität zur Verfügung.

**Stichtag beachten**

Wenn Sie hingegen unter der Abgeltungssteuer in Ihrem Depot Verluste eingefahren haben und diese gegebenenfalls mit Gewinnen anderer Depots verrechnen wollen, sei an dieser Stelle schon einmal an den Stichtag 15.12.2009 erinnert. Bis zu diesem Tag muss der Antrag auf Ausstellung einer Verlustbescheinigung bei Ihrer Bank vorliegen.

„Das Urteil bietet Ihnen die Möglichkeit, steuerpflichtige Gewinne zwecks Verrechnung mit Altverlusten zu realisieren.“



**Ulrich Rieck, Steuerberater**

Ulrich Rieck ist Steuerberater mit Interessenschwerpunkt Investment- und Kapitalanlagen bei der Steuer- und Rechtsberatungsgesellschaft **VRT Linzbach, Löcherbach und Partner** in Bonn.

## Leserbriefe

**Sven-Malte Störring:** Ich bin mit dem Geldanlage-Brief *sehr* zufrieden. Ein tolles Angebot. Er gehört zu den Newslettern, die ich regelmäßig lese – und zwar auf dem iPhone. Daher mein Vorschlag: Es würde die Lesbarkeit auf mobilen Geräten verbessern, wenn Sie den Text zweispaltig setzen würden. Dann sind die Spalten schmaler und die Schrift kann auf dem Display größer dargestellt werden.

**Redaktion:** Vielen Dank für das Lob. Wir freuen uns, dass Sie unseren Newsletter gerne lesen. Empfehlen Sie uns doch bitte auch ‘mal weiter. Apropos iPhone: Wir setzen den Geldanlage-Brief bewusst im einspaltigen Format, damit er auch am Bildschirm ohne lästiges Hoch-Runter-Scrollen gelesen werden kann. Solange der Anteil der Bildschirmleser überwiegt, werden wir dieses Format daher beibehalten.

**Helge Ibert:** Im [Geldanlage-Brief 09/2009](#) empfehlen Sie Hybrid-Anleihen als zwar risikobehaftete, aber lukrative Anlage. Ich habe zwei solcher Anleihen im Depot, und zwar DB Cap Fin (WKN [A0E5JD](#)) und Postbank (WKN [A0D24Z](#)), nominell je 50.000 EUR, mit denen ich außerordentlich schlechte Erfahrungen gemacht habe. Gekauft zu pari, Tiefstkurse bei zirka 35 und 22 Prozent, aktuell 69 und 56 Prozent. Dass die Emittenten diese Anleihen zum frühesten Termin (2015 beziehungsweise 2011) kündigen und zu einhundert Prozent zurückzahlen werden, kann ich mir nicht vorstellen. Dann wären zum aktuellen Kurs ja traumhafte Renditen zu erzielen. Wie sehen Sie das?

**Redaktion:** Hybridanleihe ist nicht gleich Hybridanleihe, Herr Ibert. Es gibt unzählige, hoch komplexe und teils bizarre Ausgestaltungen. Bereits Ihre Anleihe Nr. 1 ist ein solcher, bizarr strukturierter Fall. Dem Papier heftet bis 2010 ein Kupon von sieben Prozent an. Anschließend errechnet sich der Zins aus Zehnjahres-Euribor minus Zweijahres-Euribor, wobei der Emittent nach unten und oben einen Zins-Cap in die Berechnung eingezogen hat. Den fairen Wert dieser komplexen Anleihekonstruktion kann wohl nur der Emittent berechnen. Von dem Erwerb derart schwer verständlicher Investments raten wir daher im Geldanlage-Brief regelmäßig ab.

### Ihre Meinung

#### Lieber Leser,

schreiben Sie uns Ihre Meinung, Ihre Anregungen, Fragen und Wünsche zum Geldanlage-Brief:

Geldanlage-Brief  
 c/o 1plus GmbH  
 Speyerer Straße 32  
 D-67376 Harthausen

Oder nutzen Sie gleich das [Feedback-Formular](#).

Wir freuen uns sehr auf Ihre Nachricht!

### Impressum

#### Herausgeber

Geldanlage-Brief, c/o 1plus informationsdienste GmbH,  
 Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210  
 Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater  
 Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773  
 USt-IdNr. DE204746333

#### Vi.S.d.P.

Volker Altvater

#### Copyright

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

#### Bildnachweis

Handstand - © Dario Diamant - Fotolia.com

#### Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.